

Jochen Sternkopf

Zu Attribuierungen in phraseologischen Einheiten

Die Zielstellung des Beitrages, Möglichkeiten der Attribuierung in phraseologischen Einheiten zu fixieren, erweist sich in mindestens zwei Punkten als diskussionswürdig:

1. Kann man bei Phraseologismen infolge ihrer Ganzheitlichkeit¹ von syntaktisch-semantischen Beziehungen (Determinationen) sprechen?
2. Ist u.a. infolge der Metaphorik der Widerspruch zwischen phraseologischer Ganzheit und Determinationen (syntaktisch-semantischen Beziehungen) einzelner Komponenten lösbar?

Die ausgeprägte Spezifik fester Wendungen² bedingt einen Sonderstatus als lexikalische Einheit, was aber noch lange nicht bedeutet, daß bestimmte methodische Zugriffe im vorhinein als tabu erklärt werden müssen. Allgemeines und Spezielles ist im Phraseologismus gleichsam verankert, dieser Tatsache muß ein adäquater Beschreibungsmechanismus Rechnung tragen. Wenn von der Annahme ausgegangen wird, daß ausgewählte Determinationen durch die Ganzheit des Phraseologismus aufgehoben werden, so ist damit (noch) nicht der Erklärungshintergrund geliefert, um beispielsweise auf folgende Fragen eine Antwort zu geben:

- a) Welche Verbindungen aus 'Adjektiv + Substantiv' konstituieren eine feste Wendung?
- b) Welche Variationsmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung des Adjektivs gibt es?
- c) Unter welchen Bedingungen wird eine Erweiterung des Phraseologismus durch Attribuierung möglich bzw. blockiert?

Phraseologismen haben in verschiedener Hinsicht einen komplexen Charakter.³ Deshalb muß es für die Realisierung eines Attributs in einer schon komplexen festen Wendung gewichtige kommunikativ-pragmatische Gründe geben, wenn die komplexe Einheit gerade durch ein sekundäres Satzglied⁴ linear noch mehr erweitert wird. Auch sekundäres Satzglied, Gliedteil sind wohlbeachtet Termini, die auf das Attribut in nicht-phraseologischer Verwendung referieren.

"In der neuesten slowakischen Syntax wird die Charakterisierung des Attributs modifiziert. Das Attribut kann als Teil eines Satzgliedes betrachtet werden, wenn man von der Satzkonstruktion ausgeht. Sobald man jedoch den Satz nicht nur als formale grammatische Struktur, sondern auch als kommunikative Einheit betrachtet, kann diese Behauptung nicht mehr aufrechterhalten werden. Viele Sätze wären ohne Attribut im Hinblick auf ihre Bedeutung, also sinngemäß nicht möglich, z.B. Medardova krapka štyridsat' dní krapká (Medard's Tropfen tropft vierzig Tage)."⁵ Hier deutet sich schon an, daß Beschreibungen bzw. definitivische Festlegungen nicht-phraseologischer Äußerungen anhand des Gegenstandes 'feste Wendung' in ein neues Beziehungsfeld gestellt werden müssen. Von dem Attribut 'grün'in:

'auf keinen grünen Zweig kommen'

kann wohl nicht von syntaktisch sekundär gesprochen werden, im Gegenteil! Betrachten wir nun zunächst Phraseologismen, bei denen das Attribut zu den obligatorischen Komponenten gehört, also Einheiten, die sich auch mittels Attributen konstituiert haben. Zugrundegelegt werden 500 Phraseologismen aus 'Deutsche idiomatische Wendungen für Ausländer'.⁶ Von diesem Korpus begegnen 88 Phraseologismen, die mit Hilfe eines attributiv gebrauchten Adjektivs gebildet werden. Dies sind immerhin 17,5%, womit die Relevanz der Verbindung 'Adjektiv + Substantiv' in festen Wendungen unterstrichen wird. Es handelt sich also um Konstruktionen, "wo das Attribut einer substantivischen Komponente 'fest' ist..."⁷

- Vgl.: etw. auf die lange Bank schieben -
 *etw. auf die Bank schieben
 sich mit fremden Federn schmücken -
 *sich mit Federn schmücken

Das Bedeutungsspektrum vorliegender Adjektive ist sehr weit: Es reicht von Farbadjektiven über Dimensionsadjektive bis hin zu Wertungsangaben u.a.

Vgl.: blau, groß, dick, gut, sauer, schief etc.

Admoni⁸ differenzierte bekanntlich in semantisch-relative und qualitative Adjektive. Diese Unterscheidung auf den phraseologischen Bereich bezogen, führt zu der Erkenntnis, daß nahezu alle attributiven Adjektive als obligatorische Komponenten der Wendung durch das Merkmal + qualitativ zu kennzeichnen sind. Wir verweisen hier ausdrücklich auf die Relativität der Merkmalsangaben, da man immer, wenn auch eine begrenzte Anzahl von Ausnahmen einkalkulieren muß.

Als Regel gilt demnach:

Adjektiv + Substantiv

+ qualitativ

Interessant ist die Tatsache, daß das semantisch-relative Adjektivsemem 'künstlerisch' in

'eine künstlerische Ader haben'

nicht metaphorisch gebraucht wird; es läßt sich in

'eine Ader für die Kunst haben'

transformieren, womit die Relevanz der Relation unterstrichen wird.

In morphologischer Hinsicht fällt als Beschränkung auf, daß kaum Komparative⁹ der Adjektivformen vorliegen. Als Ausnahmen sind die Superlative

'das beste Pferd im Stall sein'

'es ist höchste Eisenbahn'

belegt, die jedoch ebenfalls nicht metaphorisch gebraucht werden.

Nahezu durchgängig in unserem Korpus ist, daß die Adjektive in einer nicht-abgeleiteten Form als obligatorische Elemente einer festen Wendung bevorzugt werden. Auf mögliche Ursachen dafür werden wir im Zusammenhang mit der Bildung von Komposita als Variante eingehen. Als Ausnahme ist bei unserem Material

'eine ruhige Kugel schieben'

belegt.

Bisher ergibt sich also:

Adjektiv + Substantiv

+ qualitativ

+ Positiv

+ Simplex

Die vorliegenden Adjektive sind einwertig, "sie benötigen einen begrifflich angelegten Partner, der im Satz u.a. als Subjekt beim prädikativen, als übergeordneter Kern beim attributiven, als Verb beim adverbial gebrauchten Adjektiv auftritt. Relative Adjektive benötigen weitere Partner."¹⁰ Die Korrespondenz des Merkmals + einwertig mit + qualitativ ist offensichtlich.

Die im Valenzwörterbuch angegebene Zweiwertigkeit z.B. bei

alt - V 2 = Altersangabe --- das acht Stunden alte Baby¹¹

ist im phraseologischen Bereich nicht relevant.

Wir erhalten:

Adjektiv + Substantiv

+ qualitativ

+ Positiv

+ Simplex

+ einwertig

Aufgrund des ohnehin komplexen Status vorliegender Einheiten eignet sich u.E. insbesondere 'Einwertigkeit' im Gegensatz zu 'Mehrwertigkeit' zur Ausbildung von "stabilisierten Sonderrelationen"¹² und damit für Phraseologisierungprozesse.

Zu einer weiteren Präzisierung: Laut Valenzwörterbuch für Adjektive¹³ ist beispielsweise folgende Sememverteilung bei folgenden Adjektiven gegeben: alt: 9; groß: 8; gut: 7; heiß: 2; schief: 3; ruhig: 2.

Abstrahiert werden kann demnach, daß die Adjektive im phraseologischen Gebrauch u.U. auf Bedeutungsvarianten (auf ausgewählte Seme der Varianten) im Sprachsystem Bezug nehmen, wobei durch die dialektische Beziehung zwischen System und Verwendung im Wörterbuch auch metaphorische Bedeutungen gespeichert sind.

Vgl. z.B. grau

V 1 = 'Mischfarbe aus Schwarz und Weiß'

V 2 = 'farblos'. 'bleich', 'grauhaarig' (bezogen auf Menschen)

V 3 = 'trostlos', 'öde'

V 4 = 'längst vergangen'

V 5 = 'in der Zukunft ungewiß'¹⁴

Gerade die Mehrdeutigkeit, die Möglichkeit der Auswahl geeigneter Bedeutungen erweist sich als eine Grundbedingung, um entsprechende Adjektivsememe zu Komponenten infolge von Phraseologisierungprozessen werden zu lassen. So gibt es (noch) keine festen Wendungen mit der Verbindung 'Adjektiv + Substantiv' aus:

defekt + X

einfältig + X

forsch + X

In vorliegenden Fällen handelt es sich um monoseme Adjektive.

Zur Übersicht:

Adjektiv + Substantiv

+ qualitativ

+ Positiv

+ Simplex

+ einwertig

+ mehrdeutig

Stichprobenartige Vergleiche bestärken uns in der Annahme, daß zwischen der

Anzahl der Adjektivsememe und der Produktivität phraseologischer Einheiten mit obligatorischer attributiver Komponente ein proportionales Verhältnis besteht.

Vgl. dazu quantitativ beispielsweise
roh - groß
schief - alt

Je höher die Anzahl der Sememe, um so höher die Wahrscheinlichkeit des Auftretens in unterschiedlichen festen Wendungen und umgekehrt: Je höher die Frequenz in festen Wendungen, um so höher die Anzahl der Sememe.

Noch eine Auffälligkeit ergibt sich aus der Betrachtung unseres Korpus. Ein großer Teil der obligatorischen Adjektive in festen Wendungen läßt sich durch die Antonymierelation in der Weise erfassen, daß zahlreiche Adjektive systembedingt ein Gegenwort assoziieren:

Vgl.: 'in den sauren Apfel beißen'
'sich mit fremden Federn schmücken'
'das sind kleine Fische'
'den großen Mund haben'
'in guten Händen sein'

Farbadjektive sind aus semantischen Gründen davon weitestgehend ausgenommen. Somit gelangen wir zu der These, daß für viele Phraseologismen mit attributiver Komponente eine immanente Polarität typisch ist. Diese wollen wir nach der zusammenfassenden Überschau anhand der Verwendung von Numeralia in festen Wendungen bekräftigen.

Adjektiv + Substantiv
+ qualitativ
+ Positiv
+ Simplex
+ einwertig
+ mehrdeutig
+ Polarität

"Die Kardinalia geben eine bestimmte Menge oder Anzahl von Personen oder Nicht-Personen an (Frage: Wieviel?). Sie werden attributiv und prädikativ gebraucht; sind in der Regel nicht flektierbar und nicht gradierbar."¹⁵ Die zum Teil noch transparente bildliche Grundlage liefert entsprechende semantische Bezüge und ist somit pragmatisch relevant¹⁶.

Vgl.: 'fünf gerade sein lassen'
'mit beiden Händen zugreifen'

'mit beiden Beinen im Leben stehen'

Um auf unsere Fragestellung zurückzukommen, sei schon hier angemerkt, daß z.B. die "Sammelzahl"¹⁷ beide durch somatische Bezüge schon ein Maximum darstellt und deshalb mit Polarität korreliert. "Der Begriff der Polarität bringt zum Ausdruck, daß die beiden Pole eines dialektischen Widerspruch¹⁸ 1. gegensätzlicher Natur sind und 2. die Existenz des einen die des anderen voraussetzt und bedingt."¹⁸ Die sprachliche Umsetzung dieses Verhältnisses wird in vorliegenden Phraseologismen beispielsweise durch das Indefinitpronomen 'alles' verwirklicht.

Vgl. dazu: 'alles in einen Topf werfen'
'alles auf eine Karte setzen'
'alle über einen Kamm scheren'

Das Element 'ein' kann hier nur als Zahladjektiv aufgefaßt werden, ihm obliegt es, den Gegenpol zu 'alle(s)' zu bilden. Einen Grund für den Aufbau der polaren Beziehung durch eine phraseologische Einheit sehen wir darin, daß, mit diesem Verhältnis eine Bedeutung transportiert wird, die durch das Merkmal 'Verstärkung/Intensität' zusätzlich¹⁹ markiert werden muß.

Vgl.: 'alles gleich bewerten'
'alles auf einmal wagen'
'alles mit demselben Maßstab messen'

Auch aus diesen Bedeutungsexplikationen ergeben sich, u.a. infolge des nicht-metaphorischen Gebrauchs der Komponente 'alles', Möglichkeiten der Modellierung²⁰.

Durch die Thematik unserer Ausführungen bedingt, steht freilich das adjektivische Attribut als eine Determinationsvariante im Vordergrund. "In der Bedeutungsbeziehung zwischen Attribut und Beziehungswort werden /.../ ebenfalls Beziehungen zwischen Merkmal und Merkmalsträger widergespiegelt..."²¹

Insofern sei hier im Rahmen der syntaktisch-semantischen Beziehungen kurz auf Besonderheiten der substantivischen Beziehungswörter verwiesen.

Bevorzugt werden Konkreta verwendet:

'offene Türen einrennen'
'etw. auf die lange Bank schieben'
'etw. an die große Glocke hängen'

Abstrakta begegnen als Bezugswörter sehr selten:

'sein blaues Wunder erleben',

womit bestimmte Schlußfolgerungen für den Akt der Prägung phraseologischer Einheiten verbunden sind. Insbesondere ausgewählte onomasiologische Krite-

rien sollten dabei im Mittelpunkt eigenständiger Untersuchungen stehen. Phraseologismen mit Attribut als obligatorischer Komponente - und das ist Ausgangspunkt unserer Überlegungen - haben im Vergleich zu anderen wie

'einen Bock schießen'

'den Vogel abschießen'

'jmdm. aufs Dach steigen'

schon einen höheren Grad an Komplexität. Wenn uns dennoch zahlreiche kompakte Gebilde mit obligatorischer attributiver Komponente begegnen, so müssen - wie bereits angedeutet - 2 Tatsachen mitgedacht werden:

- a) Es müssen außerordentliche kommunikative Zwänge vorliegen, damit beispielsweise das Attribut als sekundärer Satzgliedteil zu einer obligatorischen Komponente wird
- b) Den phraseologischen Ganzheiten sind hinsichtlich ihrer Komplexität Grenzen auferlegt, um ihre kommunikative Handhabbarkeit zu gewährleisten

Der Punkt b) bildet den Erklärungshintergrund für folgende Erscheinungen:

In der Regel blockiert die komplexe Struktur

(Präp.) (Art.) Attribut Bezugswort Verb

die Verwendung von Wortbildungskonstruktionen (WBK), insbesondere von Komposita, als Bezugswort. Wiederum als Ausnahmen seien hier

'es ist höchste Eisenbahn'

'kein rechtes Sitzfleisch haben'

angeführt. Meines Erachtens fällt mit dem Akt der Prägung die Entscheidung, welche potentielle Determinationsart obligatorisch den Phraseologismus mitkonstruiert. In den meisten Fällen muß zwischen entweder und oder gewählt werden. Mit anderen Worten: Lassen sich die substantivischen Komponenten der vorliegenden festen Wendungen vornehmlich als Komposita bestimmen, so bleibt in der Regel ein obligatorisches Attribut ausgespart. Demnach liegt Komplementarität vor.

Auf der Grundlage eines anderen Korpus stellten wir fest: "Eröffnet die substantivische Basiskomponente der Wendung eine Leerstelle, dann schließt dies eine phraseologische Verwendung aus..."²² Auf die Konstituierung der Phraseologismen bezogen, greift auch dieses Kriterium. Dies bedeutet: Bei vorliegenden attribuierten Wendungen sind kaum Einheiten mit zwei substantivischen Komponenten zu finden, in der Regel handelt es sich um eine einzige Komponente; also in diesem Sinne um eine separate₁ Komponente.

Seltene Belege wie

'das beste Pferd im Stall sein'

'mit beiden Beinen im Leben stehen'

fallen dabei kaum ins Gewicht.

Anders zu bewerten sind Prägungen vom Typ

'gute Miene zum bösen Spiel machen'

'zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen',

die von der antonymischen Relation bzw. von den kommunikativ relevanten Beziehungen zwischen beiden Attributen leben.

In unserem Korpus fanden wir keinen Beleg, bei dem zwei Adjektive - parataktisch oder hypotaktisch - ein substantivisches Beziehungswort näher bestimmen, was Schlüsse für die Tiefe der syntaktischen Struktur, für die syntaktische Hierarchie zuläßt; also liegt auch hier in einem anderen Sinne eine separate₂ Realisierung der adjektivischen Komponenten vor.

Fassen wir in Form einer Regel diesen Teilabschnitt zusammen:

Adjektiv	+	Substantiv
		+ Konkretum
		+ Simplex
+ separat ₂		+ separat ₁

Aus unseren bisherigen Ausführungen ergibt sich also:

Adjektiv	+	Substantiv
+ qualitativ		+ Konkretum
+ einwertig		+ Simplex
+ Positiv		+ separat ₁
+ Simplex		
+ mehrdeutig		
+ Polarität		
+ separat ₂		

Den Einwand, daß die Kriterien, die mit dem Phänomen der Komplexität mittels Attribuierung in Zusammenhang gebracht wurden, in der Bedeutungsexplikation aufgehoben werden, weisen wir gleich hier zurück, weil der Phraseologismus eben in seiner vorliegenden Struktur erst einmal geäußert werden muß, um eine entsprechende Bedeutung zu realisieren. Im extremen Fall besteht schon ein Unterschied zwischen

'etw. an die große Glocke hängen' und

'etw. an die relativ großformatige Friedensglocke der Dorfkirche hängen'

Mit der obigen Zusammenschau ausgewählter syntaktisch-semantischer Kriterien

haben wir eine Grundlage für die folgenden Ausführungen geschaffen. Zum einen prüfen wir die potentielle Verwendung der Verbindung 'Adjektiv + Substantiv' im nicht-phraseologischen Gebrauch, zum anderen prüfen wir Möglichkeiten der attributiven Erweiterung mit Blick auf die genannten syntaktisch-semanticen Kriterien, denn: es ist zunächst ein Rahmen gegeben, der präzisiert, unter welchen Bedingungen an welchen Positionen die attributive Erweiterung, also die Erweiterung durch eine nicht-obligatorische Komponente, diskussionswürdig ist und welche Einheiten dafür prädeterniert sind. Werden nun aus vorliegenden Phraseologismen mit obligatorischem Attribut die Verbindungen aus

'Adjektiv + Substantiv'

herausgelöst, so zeigt sich, daß der Vergleich mit wörtlichen Verwendungen dieses Strukturtyps u.E. weniger Irregularitäten hinsichtlich der lexikalischen Besetzung offenbart, als vielleicht im vorhinein angenommen wird.

Vgl. dazu a)

...reinen Wein...

...offene Türen...

Hier ist potentiell ein wörtliches Verständnis gegeben, ohne an bestimmte Zusatzfaktoren für die wörtliche Lesart gebunden zu sein.

Bei b)

...höchste Eisenbahn...

...toter/wunder/springender Punkt

dagegen gilt lediglich die phraseologische Lesart (von sprachwissenschaftlichen Konstrukten sei hier abgesehen). Damit ist zumindest in diesem speziellen Bereich von zwei Wegen der Phraseologisierung auszugehen.

Als phraseologische Komponenten begegnen weiterhin:

...Strohalm...

...Wespennest...

...Regenwetter...

Diese Wortbildungen können bei wörtlichem Gebrauch - mehr oder weniger - als motiviert charakterisiert werden, wobei auch die syntaktischen Varianten (Typ: Halm aus Stroh) im externen Gebrauch ihre Existenzberechtigung als Parallelkonstruktionen unterstreichen.

Was nun den phraseologischen Bereich anlangt, so gilt zum einen der separate₁ Status²³; es handelt sich formal um (quantitativ) eine einzige Komponente. Weiterhin ist aus synchroner Sicht nicht überraschend, daß vor allem idiomatisierte WBK die Komponentenstruktur fester Wendungen mitprägen.

Vgl.:

...Sackgasse...

...Hochzeit...

...Kerbholz...

Als Fazit ergibt sich: Auch motivierte bzw. ehemals motivierte WBK als Komponenten fester Wendungen stellen semantisch Simplizia dar. Der Charakter der WBK wird vom Charakter der Phraseologismen überlagert. Infolge der Phraseologisierungprozesse wird durch die damit verbundene Bildung neuer Zeichen komplexen Charakters jegliche Konkurrenz zwischen syntaktischer Wortgruppe einerseits und WBK andererseits ausgespart.

Auch aus diesem separaten₂ Status, der besagt, daß WBK als Komponenten im Phraseologismus als Simplizia aufzufassen sind, ergeben sich Schlußfolgerungen für die Analyse und für die Vorhersagbarkeit weiterer fester Wendungen. Wie oben schon angedeutet, steht auch diese Tatsache in engem Zusammenhang mit dem obligatorischen Charakter der (determinierenden) Konstituenten. An dieser Stelle haben wir einen Punkt erreicht, der die Blickrichtung unserer bisherigen Analyse umkehrt. Nachdem wir versucht haben, bevorzugte Mechanismen der Konstituierung fester Wendungen mit den Komponenten

Adjektiv + Substantiv

herauszufinden, fragen wir jetzt vor allem danach, mit welchen Adjektiven in diesem Sinne nicht-erweiterte Phraseologismen syntaktisch und damit freilich auch semantisch ausgebaut werden können. "Je nachdem wie die Struktur des Phraseologismus bei der Modifikation verändert wird, ist zwischen Substitution, Expansion, Reduktion, Kontamination und den unterschiedlichsten Kombinationen dieser Modifikationsarten zu unterscheiden."²⁴ Wir konzentrieren uns auf die Expansion einer phraseologischen Basis durch adjektivische Attribute. Unter Berücksichtigung früherer Phraseologisierungprozesse, d.h. auf der Grundlage gewisser Bildungsmuster, ergibt sich die Konsequenz, daß Adjektive mit folgenden Merkmalen für diese Modifikationsart favorisiert werden müssen:

Adjektiv + Substantiv

+ qualitativ

+ einwertig

+ Positiv

+ Simplex

+ mehrdeutig

+ Polarität

+ separat₂

Dabei werden von uns die Charakteristika der Bezugswörter auch bedacht und an den entsprechenden Stellen ausgewiesen.²⁵ In diesem Zusammenhang formuliert Fleischer: "Die Semstrukturen des Attributs und des Phraseologismus als Einheit müssen eine Affinität zueinander aufweisen. Ist die Affinität zwischen den Semstrukturen des Attributs und der ersten Komponente des Phraseologismus größer, wird die Expandierung durch das Attribut blockiert oder zumindest in ihrer Akzeptabilität fragwürdig."²⁶

Die Frage nach den Variabilitätspotenzen phraseologischer Einheiten ist mit den Fragen der Textgestaltung im weitesten Sinne verbunden. Zu diesen Problemen liegen Einzeluntersuchungen²⁷ vor. Auch Analysen zur textsortenspezifischen Verwendung²⁸ bzw. konfrontative Untersuchungen²⁹ bleiben davon nicht unberührt. Da auf diesen Problemerkatalog an dieser Stelle nicht eingegangen werden kann, gehen wir zunächst von folgendem Resümee aus: "Das Expansions-element beinhaltet in der Regel eine sich aus dem Text ergebende zusätzliche Information. Dadurch entsteht eine den Textinhalt verdichtende, unerwartete Kombination sprachlicher Mittel, die die Ausdruckskraft des Textes erhöht."³⁰ Kunkel verweist im gleichen Zusammenhang darauf, daß durch den Einschub von Attributen bzw. durch die Bildung von Komposita der Wertungsgehalt der Nominationseinheiten verstärkt wird.³¹

Durch die Anlage unserer Untersuchung bedingt, wenden wir uns vorrangig den Fällen zu, die durch bestimmte Modifikationen im Gebrauch die Tendenz in sich tragen, lexikalisiert zu werden. "Bei gesellschaftlichem Bedarf nach dauerhafter Fixierung dieser Bedeutung in einer Benennung kann sich diese Modifikation stabilisieren, in anderen Texten verwendet und damit usualisiert werden."³² Diese Tendenz wird an anderer Stelle durch Beispiele illustriert: "Die Möglichkeit einer solchen, v.a. attributiven Erweiterung bieten auch noch andere Vertreter dieser Gruppe, z.B. (großes) Gewicht auf etw. legen; am häufigsten realisiert wird diese Potenz jedoch bei eine Rolle spielen. Zugespielt ließe sich formulieren, daß die erweiterte Form die eigentliche Verwendungsweise dieses PL (Phraseolexem - J.S.) ist, daß es über eine Art freier Valenz verfügt."³³

Damit kommen wir abschließend - auf der Grundlage unserer Merkmalmatrix - zu dem Versuch, Blockierungen und Möglichkeiten einer attributiven Erweiterung zu formulieren. Letztlich geht es darum - auf der Grundlage des Zusammenhangs von Syntax und Semantik bei phraseologischen Einheiten - das Expansionspotential genauer zu bestimmen.

Bei den Beispielen von Barz³⁴

'...die MM-Fäden fest in der Hand zu behalten...'

'...Probleme an den richtigen Mann zu bringen...'

wird u.a. deutlich, daß die Expansionselemente nicht-metaphorisch gebraucht werden, also (noch) nicht zum obligatorischen Komponentenbestand der Phraseologismen gehören. Die adäquate Bedeutungsexplikation " 'etw. an zuständiger Stelle klären, vortragen'"³⁵ konkurriert u.E. erfolgreich mit ' richtiger ...', worauf im folgenden noch einmal einzugehen sein wird.

1. Blockierungen

1.1. Typ: 'jmdm. die Zähne zeigen'

'jmdm. die Stirn bieten'

'sich den Kopf zerbrechen'

'nicht auf den Mund gefallen sein'

'jmdm. in den Hintern kriechen'

Auffällig ist, daß eine attributive Expansion bei festen Wendungen mit Somatismen³⁶ als Basiskomponenten weitestgehend blockiert wird. Damit kann für die Prägung weiterer Phraseologismen dieses Typs die Schlußfolgerung gezogen werden, daß unter der Bedingung

Adjektiv + Substantiv
+ Somatismus

keine attributive Erweiterung zu erwarten ist, obgleich Wendungen mit dem Expansionselement 'groß'³⁷

'große Augen machen'

'auf großem Fuße leben'

'einen großen Mund haben'

'eine (große) Lippe riskieren'

existieren, die jedoch quantitativ dem viel kleineren Teil somatischer Phraseologismen angehören.

Zumeist gilt

Adjektiv + Substantiv
+ 'groß' + Somatismus

als nicht produktiv hinsichtlich der adjektivischen Expansion und damit der Möglichkeit zur Usualisierung.

1.2. Typ: 'über den Berg sein' - 'das Schlimmste hinter sich haben'

'den Vogel abschießen' - 'alle anderen übertreffen'

'Bäume ausreißen' - 'große Taten vollbringen'

'seinem Affen Zucker geben' - 'sehr ausgelassen sein'

Diese Gruppe von Phraseologismen weist in der Bedeutungsumschreibung schon auf 'Intensität'³⁸ hin, wobei in der Explikation die sprachliche Realisierung dieser semantischen Kategorie unterschiedlich sein kann. Das kommunikative Bedürfnis, mit Hilfe expressiver Zweitbenennungen - eine relevante Funktion phraseologischer Einheiten - zu verstärken, zu intensivieren, ist in der Semantik obiger Strukturtypen bereits impliziert. Diese Verallgemeinerungen beziehen sich nur auf Fragen der syntaktischen Erweiterung durch Attribute, d.h. die Blockierung/Möglichkeit der Erweiterung durch Adverbiale wurde bewußt ausgespart.

- 1.3. Typ: 'jmdn. in den April schicken'
 'den Ausschlag geben'
 'etw. (mit) in Kauf nehmen'
 'in die Luft gehen'

Diese Blockierungsart wurde gesondert abgehoben, um noch einmal an Beispielen zu zeigen, daß Bezugswörter, die semantisch Abstrakta zuzurechnen wären, kaum Möglichkeiten der attributiven Expansion, auch nicht mittels solcher Expansionselemente wie 'groß', 'viel' etc., eröffnen. Die genannten Expansionselemente bevorzugen - auch semantisch bedingt - Konkreta als Bezugswörter.

- 1.4. Typ: 'in den Mond gucken'
 'etw. an den Nagel hängen'
 'einen Pflock zurückstecken'
 'an der Quelle sitzen'

Gemeinhin akzeptiert wird, daß bei vielen Phraseologismen das sprachliche Bild und der Bezug zur wörtlichen Bedeutung durchschimmern. Eine attributive Erweiterung mit der Funktion zu verstärken, zu intensivieren wird blockiert, da sich, im Falle der Bildung einer komplexeren Einheit durch Expansion, das sprachliche Verständnis - letztlich beruhend auf Widerspiegelung außersprachlicher objektiver Gegebenheiten - gegen eine Verbindung von 'groß', 'viel', 'ganz' mit 'Mond', 'Nagel', 'Pflock', 'Quelle' sträubt. Zu bedenken ist auch, daß bei der Erweiterung bestimmtes Sprachmaterial einer schon festen Struktur zugeführt wird, daß der Akt der Prägung also für diesen synchronischen Ansatz keine Relevanz mehr hat.

1.5. 1-n

Hier wird eine beträchtliche Anzahl heterogener Typen erfaßt, deren Blockierungen sich daraus ergeben, daß die von uns formulierten Bedingungen für attributive Expansion, die in der Merkmalmatrix aufgelistet wurden, verletzt werden. So werden parataktische wie auch hypotaktische Erweiterung durch ein

gleichrangiges oder untergeordnetes Attribut, die attributive Expansion bei Komposita, die Erweiterung bei binominalen substantivischen Komponenten etc. ausgeschlossen (vgl. die verschiedenen Arten des separaten₁₋₃ Status). Wir sind uns bewußt, daß damit nicht alle möglichen Blockierungstypen erfaßt wurden, und dieses Ziel wurde auch nicht angestrebt. Auch der rein quantitative Vergleich von Blockierung und Möglichkeit attributiver Expansion überrascht nicht, ist doch die Vorhersagbarkeit weiterer Phraseologismen, die die Potenz der Usualisierung in sich tragen, weitaus schwieriger als die Analyse vorhandener phraseologischer Benennungen. Unsere Konzentration auf solche Expansionselemente wie 'groß', 'viel', 'ganz' ist bewußt, da damit auch ein qualitativer Vergleich, ein Vergleich zwischen Blockierung und Möglichkeit mit einem t.c. ermöglicht wird.

2. Möglichkeit

- 2.1. Typ: 'einen Bock schießen'
 'die Scharte auswetzen'
 'jmdm. einen Bären aufbinden'
 'einen Affen haben'

Die formulierten syntaktischen und semantischen Bedingungen für die Möglichkeit einer attributiven Erweiterung sind in obigen Beispielen erfüllt. Demzufolge ist die Expansion mit solchen lexikalischen Elementen wie 'groß', 'riesig', 'mächtig' durchgehend akzeptabel. Als Gründe dafür wären neben den genannten noch folgende hinzuzufügen:

a)

Viele Phraseologismen sind bekanntlich expressive Zweitbenennungen. Für die Funktion der Expressivitätssteigerung bzw. Verstärkung sind die Erweiterungselemente 'groß', 'riesig', 'mächtig' prädestiniert. Damit diese Elemente ihrer Aufgabe auch gerecht werden, werden sie als (noch) fakultative Komponenten nicht übertragen und damit in der Bedeutungsexplikation in irgendeiner Form wieder aufgenommen.

b)

Vgl. dazu:

	Verstärkung	Farbe	Alter
einen Bock schießen	groß	braun	jung
den Braten riechen	groß	dunkel	alt
Staat machen	groß	grün	neu

Die Tabelle zeigt, daß die metasprachliche Kategorie 'Verstärkung' im phraseologischen Bereich bevorzugt wird. Expansionselemente der Kategorien

'Farbe', 'Alter' erzeugen gegebenenfalls eine wörtliche Lesart oder führen zur Blockierung der Expansion.

c)

Vgl. dazu:

einen großen Affen haben
großes Pech haben
jmdm. einen großen Bären
aufbinden

I + betrunken
I + Unglück haben
I + etwas = nur
Unwahreres sagen

I steht hier als Symbol für eine Variante der Intensität. Das wechselseitige Verhältnis von Syntax und Semantik offenbart, daß eine attributive Erweiterung auf der Ebene der Verstärkung möglich ist, wenn in der Bedeutungsumschreibung noch eine 'Leerstelle' für eine Intensivierung angenommen werden kann. Die Expansionselemente auf phraseologischer Seite korrespondieren mit Verstärkungselementen auf der Seite des Bedeutungsäquivalents. Für beide kann eine Dominante angenommen werden.

Phraseologismus

INTENSITÄT

groß
mächtig
viel
riesig

Bedeutungsexplikation

INTENSITÄT

sehr
viel
äußerst
nur

Genau so, wie die Bedeutungsangabe für eine phraseologische Einheit bei der Explikation synonymisch auf einer bestimmten Ebene variieren kann, so kann auch das Lexem des Expansionspotentials auf einer bestimmten synonymischen Ebene variieren. Sie erfüllen alle die für Adjektive formulierten Bedingungen. Daß es sich um eine Ebene gleicher Stufe handelt, ist nicht in Metaphorisierungsprozessen begründet, sondern es sind Varianten, die klare Bezüge eben zu dieser Ebene INTENSITÄT bewahren.

Durch die genannten Gründe hat diese Expansionsart durchaus Chancen, usualisiert und damit als erweiterte phraseologische Einheit im Lexikon gespeichert zu werden. Auch die Verknüpfungspotenzen der entsprechenden Expansionselemente spielen dabei eine nicht geringen Rolle.

2.2. Typ: 'Köpfchen haben' - 'schlau sein'
'Pech haben' - 'Unglück haben'
'Schliff backen' - 'scheitern'

'Staat machen'

- 'sich schmücken'

'Trübsal blasen'

- 'traurig sein'

Auch bei diesem Typ wird die Möglichkeit zur Usualisierung offenkundig. Infolge einer direkten Anschlußstelle für Attribute dürfte bei entsprechenden kommunikativen Anforderungen der Weg frei sein, entsprechende Expansionselemente der Ebene INTENSITÄT zu obligatorischen Komponenten der festen Wendung werden zu lassen. Ungeachtet der Möglichkeit einer solchen Tendenz unterliegen die näher charakterisierten Phraseologismen der Gruppe 2 'Möglichkeit' in ihrem Gebrauch kaum Restriktionen, die aus der Verbindung 'Adjektiv + Substantiv' resultieren.

FAZIT:

In dieser Abhandlung wurden analytische und synthetische Aspekte insbesondere für die Expansion durch Adjektive im phraseologischen Inventar vereint. Wie nicht anders erwartbar, erwies es sich wieder als schwierig, Bildungsmechanismen, Gebrauchsbedingungen und Entwicklungstendenzen aufzuhellen. Mögliche Abstraktionen werden immer wieder durch die Vielschichtigkeit und durch die Differenziertheit des Gegenstandes Phraseologie gebrochen. Obgleich damit Regelmäßiges und Unregelmäßiges begegnet, wird doch deutlich, daß

a)

im Falle einer potentiellen Expansion durch Attribute den Elementen der Ebene INTENSITÄT eine vorrangige Bedeutung zuzuschreiben ist

b)

auch auf der Grundlage des Wechselverhältnisses von Syntax und Semantik bei der Bedeutungsbeschreibung fester Wendungen die INTENSITÄT verschiedenster Spielarten eine herausragende Rolle spielt

c)

detaillierte Analysen zur attributiven Expansion folgen sollten, die den zweifellos unterschiedlichen Anteil an der Textkonstitution zwischen dem Expansionspotential, das die Tendenz zur Usualisierung in sich trägt, und dem Expansionspotential, das okkasionell (z.B. ...eidgenössische Waagschale³⁹ ...reaktionäres politisches Süppchen kochen..., ... unter die statistisch-philosophische Lupe nehmen⁴⁰...) in einem Text verwendet wird, auszuweisen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. aus spezifischer Sicht Földes, C., Györke, Z.: Wortbildung auf der Grundlage von Phraseologismen in der deutschen, russischen und ungarischen Sprache. In: ZPSK, 9d. 41, 1988, H. 1.
- 2 Zur Gegenstandsbestimmung vgl. u.a. Fleischer, W.: Phraseologie der deut-

- schen Gegenwartssprache./ Leipzig 1982; Burger, H. u.a.: Handbuch der Phraseologie. Berlin(West)/New York 1982.
- Vgl. dazu Černyševa, I.: Aktuelle Probleme der deutschen Phraseologie. In: DaF 4/1985, S. 17-22.
- Zum Wesen des Attributs vgl. z.B. Jung, W.: Grammatik der deutschen Sprache. Neuausgabe, bearb. von Günter Starke, Leipzig 1982, S. 106 ff.
- Červenková, E.: Zur Problematik des Attributs im Deutschen und Slowakischen. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR/ČSSR 1987/88, S. 317.
- Herzog, A., Michel, A., Riedel, H.: Deutsche idiomatische Wendungen für Ausländer. Eine Auswahl mit Beispielen. Leipzig 1972.
- Fleischer, W.: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, a.a.O., S. 58.
- Vgl. Admoni, W., G., Der deutsche Satzbau, 2., veränd. Aufl., Leningrad 1966, S. 145.
- Vgl. dazu Wurzel, W.U., Derivation, Flexion und Blockierung. In: ZPSK, Band 41, 1988, H. 2, S. 182.
- Sommerfeldt, K.-E., Schreiber, H.: Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive. Leipzig 1974, S. 27.
- Ebda, S. 51f.
- Nach Große, R.: Zum Verhältnis von Form und Inhalt bei der Valenz der deutschen Verben. In: Beiträge zur Valenztheorie. Halle/S. 1971, S. 125.
- Vgl. die entsprechenden Stichwörter in Sommerfeldt, K.-E., Schreiber, H.: Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive. A.a.O.
- Ebda, S. 246/247.
- Helbig, G., Buscha, J.: Kurze deutsche Grammatik für Ausländer, 5., unveränd. Aufl., Leipzig 1988, S. 129.
- Vgl. dazu Wurzel, W.U.: Derivation, Flexion und Blockierung, a.a.O., S. 181.
- Nach Helbig, G., Buscha, J.: Kurze deutsche Grammatik für Ausländer, a.a.O. Philosophisches Wörterbuch, hg. v. G. Klaus und M. Buhr, Bd.2, Leipzig 1976, S. 940.
- Vgl. dazu Sternkopf, J.: Ein Ansatz zur Modellierung phraseologischer Einheiten. In: DaF 4/1987.
- Ebda.
- Jung, W.: Grammatik der deutschen Sprache, a.a.O., S. 106.
- Sternkopf, J.: Valenz und Phraseologizität. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR/ČSSR 1987/88, S. 332.
- Vgl. dazu unsere Merkmalmatrix zur Verbindung 'Adjektiv + Substantiv'
- Barz, I.: Probleme der phraseologischen Modifikation. In: DaF 6/1986, S. 322.
- Zur Unterscheidung zwischen substantivischen und adjektivischen Einheiten siehe u.a. Fleischer, W.: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, a.a.O., S. 57.
- Ebda.
- Vgl. z.B. die entsprechenden Kapitel in Korhonen, J.: Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung. Oulu 1987.
- Z.B. Kunkel, K.: Phraseologische Modifikation und Textsorten. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR/ČSSR 1987/88, S. 374-383.
- Vgl. z.B. Hessky, R.: Phraseologie, a.a.O., auch Olejárová, M.: Unterschiedliche Auffassungen zu den phraseologischen Einheiten. Fragen der Existenz ihrer Varianten und ihre Aktualisierung. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR/ČSSR 1987/88, S. 359-365.
- Barz, I.: Probleme der phraseologischen Modifikation, a.a.O., S. 325.
- Vgl. Kunkel, K.: Phraseologische Modifikation und Textsorten, a.a.O., S. 379.
- Barz, I.: Probleme der phraseologischen Modifikation, a.a.O., S. 325.
- Kunkel, K.: Phraseologische Modifikation und Textsorten, a.a.O., S. 377.
- Barz, I.: Probleme der phraseologischen Modifikation, a.a.O., S. 325.

- 35 Ebda.
- 36 Vgl. Wotjak, B.: Zu Inhalts- und Ausdrucksstruktur ausgewählter somatischer Phraseolexeme. In: DaF 4/1985 und 5/1985.
- 37 Auf Varianten gehen wir noch ein.
- 38 Zur Handhabung dieses Terminus vgl. Sternkopf, J.: Ein Ansatz zur Modellierung phraseologischer Einheiten, a.a.O.
- 39 Nach Kunkel, K.: Phraseologische Modifikation und Textsorten, a.a.O., S. 377.
- 40 Nach Fleischer, W.: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, a.a.O., S. 211.